

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

251 (28.10.1914)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 s.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalanzerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Krieg und Spekulation!

Daß der Krieg in außerordentlicher Weise die Preiswuchererei des gewerbsmäßigen Börsenspekulantentums begünstigt, haben wir in Deutschland zumal an der unerschöpflichsten Lebensmittelförderung seit Kriegsbeginn erfahren müssen. Das Gesetz von der preisbestimmenden Wirkung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Warenmarkt ist im Frieden durch die moderne kapitalistische Entwicklung außer Kraft gesetzt worden. Kartelle, Syndikate, Trusts und andere wirtschaftliche Vereinigungen bestimmen unter alleiniger Verdrängung ihrer eigenen Interessen den Preisstand der meisten Waren. Immerhin bemerkenswert ist die Bildung von Organisationen der Konsumentenschaft, wie Einkaufsvereinigungen, Konsumvereine u. und die Möglichkeit billiger Zufuhren aus dem Auslande, daß von den inländischen Produzenten und Spekulanten in der Preisfestsetzung nicht allzu sehr über die üblichen Weltmarktpreise hinausgegangen werden darf. So stellen sich z. B. in Deutschland die Preise für eine große Anzahl von Erzeugnissen der Industrie und Landwirtschaft nur ungefähr um so viel über die durchschnittlichen Weltmarktpreise, als der Einfuhrzoll für die betreffenden Waren beträgt. Je höher dieser ist, umso größer auch der Profit der inländischen Spekulanten und Produzenten, woraus sich leicht deren gemeinsame Sehnsucht nach immer mehr Einfuhrzöllen und nach weiterer Erhöhung der bereits vorhandenen erklärt.

In diesem Kriege dagegen, wo ein Import nach Deutschland nur im bescheidensten Maßstabe möglich ist, sind Produzenten wie Spekulanten bei ihrer Preiswuchererei von keinerlei billiger Auslandskonkurrenz bedroht. Deutschland ist nun zur Deckung seines Bedarfs an Industrieprodukten wie Lebensmitteln ausschließlich auf die einheimische Erzeugung angewiesen. Ihr notwendiger Ausmaß ist bekannt: man kann abschätzen, wie viel die Industrie zu produzieren imstande ist und ebenso, wie groß der Ertrag der Ernte sein wird. Die Spekulation kann also mit bestimmten Faktoren rechnen, braucht keinerlei Störung ihrer Rechnung zu fürchten und ist daher in der Lage der Konsumentenschaft ihren Preiswillen zu diktieren.

Die Nachfrage ist also bekannt, das mögliche Angebot ebenfalls, und indem dieses durch Einschließung der Vorräte nach Bedarf künstlich verkleinert wird, schrauben sich die Preise gleichsam automatisch in die Höhe. Keinerlei wirtschaftliche Ereignisse während des Krieges können diesem Treiben wirksamen Halt bieten. Nur allein die Regierung wäre dazu in der Lage, kraft ihrer Berechtigung und Gewalt, durch Beschlagnahme aller Vorräte ein Verkaufsmonopol zu erwerben oder doch wenigstens durch Festsetzung von Höchstpreisen die Konsumentenschaft vor der Preiswuchererei zu schützen.

In Deutschland ist es jetzt soweit gekommen, daß sich das Eingreifen der Regierung im angeboteten Sinne gegen die Preiswuchererei nötig macht. Natürlich werden die Höchstpreise sich um ein Erkleckliches unter den Wucherpreisen halten müssen. Die Konsumenten wissen das so gut wie die Spekulanten. Diese bringen daher nur wenig Produkte an den Markt, um die Preise wenigstens noch bis zur Festsetzung von Höchstpreisen hochzuhalten. Die Konsumenten schränken ihre Einkäufe aufs äußerste ein, um später ihren Hauptbedarf zu niedrigeren Preisen decken zu können. So blieb schon in den letzten Tagen an verschiedenen Produktionsstätten die Nachfrage weit hinter dem Angebot zurück, obschon diese verhältnismäßig gering war. Die Folge davon waren leichte Preisentungen, besonders für Getreide. Bögert die Regierung freilich noch länger mit der Festsetzung der Höchstpreise, wird das Spekulantentum wahrscheinlich sehr bald wieder Oberwasser bekommen haben.

Ein Jahr Gefängnis.

Unsere Genossin Rosa Luxemburg muß auf ein Jahr ins Gefängnis gehen, nachdem das Urteil der Frankfurter Strafkammer, das am 20. Februar 1914 gefällt wurde, formell rechtskräftig geworden ist. Die Genossin Luxemburg hat angeblich zweimal den § 110 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich verletzt. Der Paragraph bestimmt: Wer vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen die Geleite auffordert, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Die Vergehen soll die Genossin Luxemburg in zwei Versammlungen, in Bodenheim und in Rechenheim begangen haben, in denen sie über Krieg und Militarismus sprach. Die Genossin Luxemburg hat in jenen Versammlungen Aufklärung verbreitet und sich bemüht, den arbeitenden Massen ihre geschichtlichen Aufgaben zum Bewußtsein zu bringen, sie auf die großen Linien der historischen Entwicklung, auf die Tendenzen der ökonomischen, sozialen und politischen Fortschritte hinzuweisen. So agitieren wir, so haben wir durch die abendliche Wirkung der geschichtlichen Perspektiven das sittliche Leben der Massen. Von dieser hohen Warte nahm die Genossin Luxemburg auch Stellung zum Krieg

und zum Militarismus. Das Gericht in Frankfurt a. M. hat die Ausführungen der Genossin Luxemburg anders aufgefaßt, als sie auch nach unserer festen Überzeugung gemeint waren, gemeint sein konnten. Das Gericht glaubte, die Soldaten wären zum Ungehorsam aufgefordert worden. Unserer Genossin wurde zugebilligt, daß sie nicht aus unaufrichtiger Gesinnung gehandelt habe. Bei der Strafzumessung erwog das Gericht aber die Bedeutung des Gesetzes, gegen das nach der Meinung des Gerichts gesündigt worden war: Ein Soldat, der einer solchen Aufforderung eventuell vor dem Feinde Folge leisten würde, hätte hohe Freiheitsstrafen oder gar die Todesstrafe zu gewärtigen. Und das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Die gegen dieses Urteil eingeleitete Revision hat das Reichsgericht in Leipzig, wie bereits berichtet, am 22. Oktober 1914 verworfen.

Dozu bemerkt die „Leipziger Volkszeitung“:

Wir sagen es offen, daß wir nichts anderes erwartet haben. Wir haben uns keinen Augenblick irgend welchen Illusionen hingegeben. Wir wissen, daß auch die Genossin Luxemburg so gedacht hat. Anders dürfte das Urteil auf die Kreise des Volkes wirken, in denen trotz alledem noch Hoffnungen lebendig gewesen sind. Diese Männer und Frauen, die jetzt millionenfach Gut und Blut für das Vaterland hingeben, und die, die ihre Leiber draußen den Feinden entgegenwerfen, die werden nicht verstehen, daß man ihre tapfere Bestimmungsgenossin ins Gefängnis schickt. Denn, wie einer ihrer Verteidiger vor Gericht erklären konnte, die Genossin Luxemburg hat eine Heimat in Millionen Herzen und die Tatsache besteht, wie der „Vorwärts“ richtig sagt, daß das Rechtsgefühl weiter Kreise das Urteil für ein Fehlurteil hält.

Das dürfte allgemein das Urteil in unseren Parteikreisen sein. Man muß doch berücksichtigen, daß wir uns damals, als jene Worte aus dem Munde der Genossin Luxemburg fielen, mitten in der Agitation für den Frieden waren, für ein Ideal, das zweifellos auch die Reichsregierung anstrebte. Und kein Mensch von uns hat jene Worte als eine Aufforderung zu eventuellem Ungehorsam an die Soldaten aufgefaßt, am allerwenigsten in der Stunde der Gefahr. Das beweist doch auch die jetzige restlose Eingliederung unserer Parteimitglieder in die militärische Notwendigkeit. Es ist nicht unsere Schuld, wenn dieses Urteil einen Stachel im Volksempfinden zurückläßt.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Norden.

W.B. Großes Hauptquartier. (Mitteilung der obersten Heeresleitung), den 27. Okt., vormittags. Die Kämpfe am Abschnitt des Ypres- und Iserkanals bei Ypres und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teil der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Amsterdam, 27. Okt. Der Korrespondent des „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Roulers ist wieder in den Händen der Deutschen. Gestern kamen in Brügge zwei 42 Zentimeter- und zehn 28 Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seebriège und Heyst aufgestellt haben. Die Deutschen legten der Stadt Doulers eine Kriegskontribution von 200 000 Frank auf und internierten den Bürgermeister, den Stadtschreiber sowie sechs angesehene Bürger als Geiseln im Rathaus.

W.B. Wien, 27. Okt. Der gestrige Bericht des deutschen Generalstabs über die Kriegslage an der Nordsee machte hier einen sehr günstigen Eindruck, der von dem offensichtlichen Fortschreiten der deutschen Angriffe Kunde gibt und einen entscheidenden Erfolg auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes in der nächsten Zeit erwarten läßt. Besonders freudig begrüßt wurde die Meldung, daß sich die englische Flotte vor den deutschen Geschützen schweren Rückschlägen zuweilen mußte. Die Blätter heben diese Tatsache als außerordentlich wichtig in militärischer und politischer Hinsicht hervor. Aus diesem Anlaß wird im allgemeinen das Eingreifen einer Flotte von größerer Stärke in die Operationen der Landarmeen für eines der interessantesten Ereignisse im gegenwärtigen Völkerringen bezeichnet und von den Blättern einstimmig gewürdigt werden.

Schwere Verluste der Franzosen.

Berlin, 27. Okt. Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit verbreiten in Paris sehr ungünstige, aus schwererischen Grenzorten kommende Meldungen über die schrecklichen Verluste im Woëvregebiet. Seit der Einnahme von St. Mihiel und dem Camp des Romains durch die Deutschen fielen in der Schlachtlinie Toul—Verdun über 40 000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt worden wäre. Unruhigend ist der Verlust der modernen Artillerie, die gerade in den heikeln Situationen des Kampfes entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Lücken der Kampffront sonst durch gute Truppen ausfüllen, heute ist das aber nicht mehr möglich; die Qualität des Nachschubs ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Die Bevölkerung zeigt sich gegen den Generalissimus sehr aufgebracht, weil er die großen Verluste im Woëvregebiet durch belanglose Meldungen verschleierte.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird gemeldet vom 26. Oktober, 11 Uhr abends: In Belgien ist Neuport heftig beschossen worden. Der Versuch der Deutschen, auf der Front Neuport—Dignuide vorzustoßen, hat fortgedauert, ohne daß er nach den letzten Nachrichten zu irgend einem Ergebnis geführt zu haben scheint. Die ganze Front zwischen La Bassée und der Somme war ebenfalls Gegenstand heftiger Nachtangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Vom Rest der Front ist nichts Neues zu melden.

W.B. Paris, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Amtliche Mitteilungen vom 26. Oktober, 3 Uhr 25 nachmittags. Am Sonntag hat sich unsere Front auf der Hauptlinie Neuport—Dignuide gehalten. Die deutschen Streitkräfte, die die Iser zwischen diesen beiden Städten überschritten hatten, haben nicht weiter vordringen können. Ferner in der Gegend zwischen Ypres und Roulers, in der Gegend zwischen Armentières und Lille, westlich von La Bassée und Lens, östlich von Arras. Diese Linien verlängerten sich nach Süden durch die im Kommunikative bereits angegebenen. Der Feind scheint in der Schlacht der letzten Tage beträchtliche Verluste erlitten zu haben.

(Und die Verluste der Franzosen? D. Red.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Großes Hauptquartier. (Mitteilung der obersten Heeresleitung), 27. Okt., vormittags. Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen in langsamen Fortschritten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Berlin, 27. Okt. Die „National-Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Der „Times“ wird aus Labdimir Wolinski gemeldet, daß die Schlacht im Osten auf einer sehr ausgedehnten Front mit großer Erbitterung tobt. Der Kampf entwickelt sich auf der Linie Sambor—Sam—Przemysl—Jaroslaw in nördlicher Richtung. Der Korrespondent der „Times“, der die etwa 100 Kilometer lange russische Stellung bereiste, schreibt, daß seit mehr als zehn Tagen die Schlacht ununterbrochen dauert, daß die Kanonen fortwährend donnern, daß man aber wegen der Ausbreitung der Schlachtfront keine genaue Übersicht der Operationen habe.

Großer Erfolg unserer Verbündeten. 10 000 gefangene Russen.

W.B. Wien, 27. Okt., mittags. (Amtlich.) Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorods stehen unsere bravurös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Russen zu Gefangenen machte, im Kampf mit überlegenen Kräften.

Große Verluste der Russen.

Krakau, 26. Okt. Die Verluste der Russen in der zweiten Schlacht von Lemberg sollen nach Mitteilungen polnischer Blätter geradezu riesig sein. So wurden während einer Woche in Lemberg nicht weniger als fünf in dieser Schlacht gefallene russische Generale beerdigt.

Russisches Volkserwachen.

Sofia, 27. Okt. In den letzten Nachrichten treffen Meldungen aus Rußland ein, die entnehmen lassen, daß sich in der Stimmung des Volkes eine Wandlung vollzieht. Das Volk sieht sich von der Regierung getäuscht. Die Regierung hat erklärt, daß Rußland von Deutschland verräterisch überfallen worden sei. Aber jetzt dringt immer mehr die Wahrheit in die Volksmassen. Jede größere

Stadt ist mit Verwundeten überfüllt, die von russischen Verlusten erzählen und von Siegen nichts wissen, die die Regierung mitunter fast täglich meldet. Nicht nur in Odessa, sondern in ganz Süd-Russland gährt es unter den Fabrikarbeitern und dem einfachen Volke. Die von den Behörden wieder begonnene Judenverfolgung droht der Regierung verhängnisvoll zu werden. Es wird erklärt, die russische Armee habe Niederlagen erlitten, weil wichtige strategische Stellungen durch Juden dem Feinde verraten worden seien. Man glaubt diesen Erklärungen nicht und sieht darin nur das Bemühen, Sündenböcke für die Kriegskatastrophe zu suchen. Die Liberalen und Sozialisten nehmen die Juden in Schutz. Sollten die Verfolgungen nicht aufhören, so sei mit dem Ausbruch eines Volksaufstandes zu rechnen, der übrigens im Falle weiterer Niederlagen der russischen Truppen kaum ausbleiben kann. Nach den neuesten Meldungen ist der militärische Sicherungsdienst in Moskau verdreifacht worden.

Verletzung des Völkerrechts durch England.

Die deutsche Regierung hat unter dem 10. Oktober eine Denkschrift an die neutralen Mächte gerichtet, in der Protest erhoben wird gegen die Verletzung des Seekriegsrechts durch England. In der Denkschrift wird gesagt, daß die englische Regierung durch eine Ordre vom 20. August und durch eine Proklamation vom 21. September d. J. Zusätze, Abänderungen und eigenartige Auslegungen der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung vom 26. Februar 1909 gemacht hat, durch welche die Londoner Erklärung in wesentlichen Punkten aufgehoben und dadurch gleichzeitig das geltende Völkerrecht angegriffen wird. Es handelt sich um die Beschlagnahme von Schiffen wegen Kontrebande und um die Personen an Bord neutraler Schiffe, die England kurzerhand zu Kriegsgefangenen macht. Die Denkschrift schließt: „Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat bisher die Bestimmungen der Londoner Erklärung streng beobachtet, auch deren Inhalt in der deutschen Preisordnung vom 30.

September 1909 sinngetreu wiedergegeben; an dieser Haltung hat sie sich selbst durch die flagranten Rechtsverletzungen ihrer Gegner nicht irre machen lassen. Sie muß sich indes die Frage vorlegen, ob sie an diesem Standpunkte noch länger festhalten kann, wenn die feindlichen Mächte das von ihnen eingeschlagene Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte sich solche Neutralitätsverletzungen zu ungunsten deutscher Interessen gefallen lassen. Für die deutsche Regierung würde es daher von Wert sein, zu erfahren, welche Stellung die neutralen Mächte zu dem völkerrechtswidrigen Verhalten Großbritanniens und Frankreichs einzunehmen gedenken, und ob sie insbesondere gegen die an Bord ihrer Schiffe vorgenommenen Gewalttaten an deutschen Personen und deutschem Gut einschreiten wollen.“



Der Uebergang der deutschen Truppen über die Schelde in Antwerpen.

Der Kampf zur See. Ein japanischer Dampfer von der Emden versenkt.

W.B. Frankfurt a. M., 27. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Zürich: Die Schanghaier Versicherungsagentur Janafesjian gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamajata Maru“, der von Kobe nach Singapur unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapur keine Versicherungen mehr anzunehmen.

Kämpfe in den Kolonien.

Malmö, 27. Okt. Das „Svenska Dagblad“ meldet aus Bordeaux: Ein offizielles Communiqué des Marine-Departements berichtet über die letzten Operationen der alliierten Flotten. Es wird hier mitgeteilt, daß der französische Kreuzer Bruix und das französische Kanonenboot Surprise während der Zeit vom 11. bis 15. Oktober die deutschen Posten in Kamerun, Congo und Kribi bombardiert habe, nachdem die Aufforderung, sich zu ergeben, nicht befolgt wurde.

Oberst Marix.

W.B. Kapstadt, 27. Okt. (Nichtamtlich.) (Reuter'sches Bureau.) Oberst Marix ist geschlagen worden und verwundet auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Zum Offizier befördert.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Der Vizefeldwebel Otto Sturmfels aus Großmstadt, ein bekannter Führer der heftigen Sozialdemokraten, der sich zurzeit zur Heilung seiner im Felde erhaltenen Wunden in einem Darmstädter Lazarett befindet, wurde zum Leutnant befördert. Rechtsanwalt Gen. Sturmfels ist somit der erste Sozialdemokrat, dem dieser Rang in der deutschen Armee verliehen wurde.

Deutsche Eisenbahner für Belgien.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Sonntag morgen reiste abermals eine starke, nur aus Handwerker der Eisenbahnwerkstätten im Bezirk Frankfurt gebildete Kolonne unter Führung eines Regierungsbaumeisters zur Dienstleistung bei den belgischen Bahnen nach Brüssel ab. Präsident Houlaux und mehrere Mitglieder der Kgl. Eisenbahndirektion waren am Hauptbahnhof erschienen und haben der in bekränzten Wagen abreisenden Kolonne das Geleit. Zunehmend beträgt die Anzahl der von der Direktion Frankfurt abgegebenen Eisenbahner gegen 2000 Mann.

Beide Augen verloren.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Am Samstag wurde ein französischer Infanterie-Hauptmann, dem beide Augen ausgeschossen waren, unter Begleitung einer Pflegerin in die Heimat entlassen. Der Verwundete hatte noch seinen Deutschen zu Gesicht bekommen. Er wurde mit feiner Kompagnie gerade kommandiert, vorzugehen, als ein Granatplitter ihn des Augenlichts beraubte. Dann geriet er in Gefangenschaft, aus der er jetzt entlassen wurde.

Die Not in England.

W.B. Berlin, 27. Okt. Wie den holländischen Zeitungen aus London berichtet wird, haben die Arbeitgeber in Liverpool und Manchester die Stilllegung ihrer Betriebe infolge Arbeitsmangel zu 33 Prozent beschlossen. — Einige Fünfzig große Antwerpener Handelshäuser sollen wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Vorkäufer im Haag Entschädigungsanträge an die englische Regierung in Höhe von 200 Millionen Frank gestellt haben.

September 1909 sinngetreu wiedergegeben; an dieser Haltung hat sie sich selbst durch die flagranten Rechtsverletzungen ihrer Gegner nicht irre machen lassen. Sie muß sich indes die Frage vorlegen, ob sie an diesem Standpunkte noch länger festhalten kann, wenn die feindlichen Mächte das von ihnen eingeschlagene Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte sich solche Neutralitätsverletzungen zu ungunsten deutscher Interessen gefallen lassen. Für die deutsche Regierung würde es daher von Wert sein, zu erfahren, welche Stellung die neutralen Mächte zu dem völkerrechtswidrigen Verhalten Großbritanniens und Frankreichs einzunehmen gedenken, und ob sie insbesondere gegen die an Bord ihrer Schiffe vorgenommenen Gewalttaten an deutschen Personen und deutschem Gut einschreiten wollen.“

Englisches Oberkommando über die französische und russische Flotte.

Die Petersburger Zeitung „Nowoje Wjomo“ meldet, daß vor einigen Tagen auf Verlangen Englands eine neue englisch-französische russische Marinekonvention abgeschlossen worden sei, der zufolge der Oberbefehl über die baltische Flotte und die Flotte im Schwarzen Meer den Engländern übertragen werden soll. Großbritannien verpflichtet sich, diese Flotte durch eigene Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderung Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admirale unter die englischen Flottenbefehlshaber von Frankreich anfangs bekämpft worden sei, während Rußland sofort zugestimmt habe.

Die Angst der Engländer.

Berlin, 27. Okt. Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Phantastie der Bevölkerung Londons beschäftigt sich mit den abenteuerlichsten Gerüchten über deutsche Luftschiffe, die zur Befreiung Londons bereit seien. Sie seien mit Gas, das 15 mal leichter als Wasserstoff und mit Metall, das fasthart und dreimal leichter als Aluminium sei, ausgerüstet.

Internationale Kommissionen zur Besichtigung der Gefangenenlager.

Nach dem „Petit Parisien“ hat der Pariser Deputierte Desplas die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Inspizierung der Gefangenen vorgeschlagen. Die Kommission, deren Vorsitz der amerikanische Vorkäufer führen soll, soll Delegierte in die deutschen und französischen Städte entsenden, in denen Kriegsgefangene untergebracht sind.

Die Jagd auf die deutschen Kreuzer.

Die englische Admiralität teilt mit, daß 70 britische, japanische, französische und russische Kreuzer, ungerechnet die Hilfskreuzer, zusammenwirken, um die 8 oder 9 deutschen Kreuzer, die sich im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden, aufzufinden und unschädlich zu machen. Dies sei jedoch im Hinblick auf die gewaltige Ausdehnung der Ozeane und die Laufende von Inseln und Inselgruppen nicht leicht, und daher hauptsächlich Sache der Zeit, der Gebuld und des Glückes. Bis her seien aber nur 30 von 4000 englischen Schiffen auf großer Fahrt vom Feind versenkt worden, also 1 v. H. — Ein billiger Trost! Ueberstehen doch die Verluste, die die englische Flotte in diesem Kriege an Menschenleben zu verzeichnen hat, erheblich die Gesamtverluste aller bisherigen großen Seeschlachten.

Die Weltlage in Schweizer Beleuchtung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: „Es ist, als hätte die Nemesis bereits die Hand gegen England erhoben. Die Inseln in der Heimat kriegerisch; das englische Arbeitervolk kriegerisch; die Inseln in den Vereinigten Staaten kriegerisch. In Ägypten und Indien nimmt die Wärum unter den Eingeborenen unheimlich zu. Wohl hat man die beiden Völker nun fast hermetisch abgeschlossen. Aber angelehnt an die Schweiz, die in der allerletzten Zeit von dort zurückgeführt sind, erzählen, daß in Ägypten jenseits als in Indien schlimme Ereignisse drohen. In Ägypten sei man keinen Moment mehr sicher, wann der Sturm gegen England losgehe. Die Erbitterung sei ins Grenzenlose gewachsen. Die erste große Schlacht Englands werde das Signal zum allgemeinen Aufbruch sein.“

Björnson über den Krieg.

W.B. Kopenhagen, 27. Okt. Einem Mitarbeiter des „Extra-Bladet“ gegenüber sprach Björnson über seine Berichterstatterung aus. Er betonte seine Unabhängigkeit und erklärte: Er verleihe keine Meinungen, wenn ihm an den Deutschen einmal etwas nicht gefalle. Was ihm aber Bewunderung abwinne, sei der frische Glaube an den Sieg, der das deutsche Volk besetzt und zu einer Einheit macht. Es sei seine ernste tiefste Überzeugung, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt, aber als er kam, stand es einig da. Diese allgemeine Begeisterung verspreche Gutes für die Zukunft. Nach dem Kriege werde das deutsche Volk in den Vordergrund treten, vor das Heer mit seinen Bajonetten, hinter dem es bisher verborgen war. Er glaube bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolgreich sein werde. Die Deutschen, die Antwerpen in 12 Tagen genommen hatten, würden auch Paris nehmen und England zu Boden werfen. Die Ruhe und das Selbstvertrauen der Deutschen sei eine Hälfte ihrer Stärke, die andere bestehe darin, daß sie für eine Idee kämpfen. Auch Frankreich kämpfe für sein Land wie Deutschland für seine Selbständigkeit. Aber entbehre nicht der Kampf der Russen jedes ethischen Momentes? Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und England sei ungesund. Die Franzosen seien früher niemals englandfreundlich gewesen und hätten England auch nichts zu danken. England habe den Krieg gewollt. Rußland hätte den Krieg niemals ohne England im Rücken gewagt. Frankreich würde früher oder später einsehen, daß es von England hinter den Rücken geführt worden sei.

Aus der Verlustliste Nr. 56. Infanterie-Regiment Nr. 170, Offenburg.

- (Gefechte im Westen vom 2., 8. bis 5. 9. 14, Orte nicht angegeben.)
1. Kompanie: Leutnant Manfred Reiter, Amorbach, verm. Musikler Simon Wungenast, Gernsbach, tot. Musik. Wilhelm Kumm, Gröbigen, verm. Musik. Eugen Luitringger, Uffholz, Musik. Heinrich Gengenbach, Dillstein, verm. Gefr. d. R. Paul, Freistett, verm. Musik. August Sutter, Durlach, Musik. Jakob Adelsberger, Bruchsal, Musik. Mathis, Ottenheim, Musik. Friedrich Stoll, Altheim, sämtlich tot. Musik. d. R. Christian Böck, Gutach, verm. Musik. Hermann Lupp, Schöllbrunn, verm. Musik. Karl Arnold, Ottenheim, tot. Musik. Hermann Kähler, Forstheim, tot. Musik. Oskar Spad, Durlach, verm. Die Musikere Johannmann, Pöfenrot, Guard Dieb, Brödingen, verm. 2. Kompanie: Optm. Georg Hundt, tot. Oberst. und Kompanieführer Albert Schmidt, tot. U. Hans Müller, Al. Ober, U. d. R. Weder, Rahnenjunfer Gefr. Hans Georg Jacobi, Reudendorf, U. d. R. Hermann Fahl, Offenburg, U. d. R. Friedrich Alb. Karl Hiltner, Wehra, U. d. R. Johann Brodmann, Gröbigen, U. d. R. Karl Urban, Amorbach, U. d. R. Fr. Anton Schrei, Hausach, U. d. R. Adolf Gustav Kieß, Donaueschingen, U. d. R. Josef Rein, Musik. Gefr. d. R. Hans Radelbed, Laub, sämtlich verm. Musik. Ludwig Heide, Hagsfeld, tot. Musik. Lambert Andreas Schuttmacher, tot. Musik. David Marx, Altheim, verm. Musik. Karl Berner, Malsberg, verm. Musik. Friedrich Geffer, Kehl, verm. Musik. Georg Ründel, Kehl, verm. Musik. Aug. Lichtenauer, Offenburg, Johann Schmidt, 2. Oberstrot, Einj.-Freiw. Paul Anton Weber, Offenburg, sämtlich verwundet. Musik. Thomas Herr, Weighheim, Philipp Strang, Weingarten, Emil Weder, Bulach, sämtlich verwundet. Georg Friedrich Schüttler, Kehl, tot. Musik. Georg Friedrich Rathfelder, Riefern, Einj.-Freiw. Gefr. Gustav Norrad Weismann, Ziberg, Musik. Karl Walter, Kehl, sämtlich verwundet. Wehmann Leopold Lang, Oberharmersbach, tot. Wehmann Otto Blöchl, Offenburg, Musik. Anton Pfeifer, Wehrle, Wilhelm Hofmann, Hochstetten, Unteroffizier. Aspirant Gefr. Fritz Meier, Laub, Musik. Gustav Leiber, Durlach, Musik. Franz Köhler, Musik. Einj.-Freiw. U. d. R. Karl Hauser, Offenburg, sämtlich verwundet. Gefr. d. R. Albert Huber, Schutterzell, Musik. U. d. R. Gustav Stoll, Offenburg, Musik. Jakob Krieg, Legehards, Musik. Theodor Kieber, Hagsfeld, Gefr. d. R. Hornist Friedrich Baumer, Kehl, i. R. sämtlich verm. 3. Kompanie: Leutnant Otto Schäber, verm. Rittmeister. Schlagenent. Musik. Emil Basler, Offenburg, August Dürr, Eggenstein, Gefr. Otfried Thom. Garter, Singstal, Gefr. d. R. Theodor Armbrüster, Eggenstein, U. d. R. Hermann Lienhard, Zunsweier, Musik. Emil Heim, Zunsweier, sämtlich verwundet. Otto Rehm, Oberharmersbach, Albert Niedinger, Karlsruhe, Mathias Himmelsbach, Steinbach, Anton Moll, Urloffen, Tambour Paul Viktor Müller, Bergschell, Musik. Ludwig Sohn, Priesenheim, Musik. Friedrich Stoll, Laub, tot. Musik. G. Ludwig Heide, Eggenstein, Musik. Karl Häufler, Freistett, Musik. Jakob Lur, Korb, Musik. Anton Seitel, Weighheim, Musik. Friedrich Schott, Freistett, Musik. Karl Hauscher, Korb, Gefr. d. R. Josef Müller, Weighheim, Unteroff. d. R. Aug. Rud. Kärtinger, Laub, verwundet; Unteroff. Karl Fahl, Diersburg, Musik. Karl Diegler, Schutterzell, beide tot.

Infanterie-Regiment Nr. 170. 1. Bataillon, Offenburg.

- (Gefechte im Westen vom 2., 8. bis 5. 9. 14, Orte nicht angegeben.)
4. Kompanie: Leutnant Hermann Wolff, Erfurt; Leutnant der Musik. Otto Steiert, Mannheim, beide verwundet; Fahnenjunker Walter Menke, Hof, tot; Musik. Julius Seibold, Grünwettersbach, Musik. Wilh. Fanaß, Weighheim, verm.; Musik. Georg Wöhlflieger, Schutterzell; Musik. Albert Freibogel, Dillingen; Musik. Eugen Griesmeyer, verm.; Musik. Otto Effig, Forstheim, verm.; Musik. Albert Kraft, Offenburg; Wilh. Leibold, Forstheim, verm.

Feldartillerie-Regiment Nr. 76, Freiburg i. B.

2. Abteilung.
Regenwille am 20. und 21. Simah vom 21. bis 26. 9. 14.)
Stab: Leutnant u. Adjut. Fritz Köner, Stettin, i. verw.;
Kanonier Franz Barth, Sauerbrunn, Schw. verw.; Kanonier
Josef Wähler, Bergell (Wolfsch), Schw. verw.
4. Batterie: Leutnant Valente, vermisst Leutnant d. Ref. Kalle, i. verw.; Kanonier Bachmann, Durlach, Schw. verw.; Kanonier Droll, Steinbach (Baden), i. verw.
5. Batterie: Fahnenjunker Unteroff. Hans Karnik, Hamburg, i. verw.; Sergeant Landtsche, Ruppelshausen (Wettlen), i. verw.

Aus der Verlustliste Nr. 57.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mülhausen i. G.

1. Bataillon.

(Maccarat vom 28. 8. bis 2. 9., Menil vom 31. 8. bis 11. 9. und Anglemont vom 8. bis 10. 9. 14.)

1. Kompanie. Vizelfeldw. d. Ref. Emil Feist, Offenb., i. verw.; Ref. Otto Jahr, Durlach, i. verw.; Ref. Karl Wolf, Karlsruhe, i. verw.; Musk. Friedrich W. H., Zundweier (Offenb.) verw.

2. Kompanie. Gefr. Hermann Herber, Springen (Pforzheim); Musk. Jakob Ried, Langensteinbach (Durlach) Schw. verw.; Musk. Otto Kuchmaul, Söllingen (Durlach) i. verw.; Gefr. Karl Benz, Gredan Schw. verw.; Ref. Emil Dunke, Welsch-Neureuth, Schw. verw.

3. Kompanie. Ref. Alfons Schaub, Forbach (Kastatt); Vizelfeldw. Wilhelm Walter, Helmlingen (Kehl); Sergeant Franz Anton Kubuch, Neuenburg (Bruchsal), Schw. verw.; Ref. Emil Epp, Karlsruhe, i. verw.; Gefr. Tambour Wilhelm Kärtle, Gudenfeld (Pforzheim); Musk. Erwin Wittmann, Dill-Welshheim (Pforzheim), i. verw.

4. Kompanie. Musk. Wilhelm Kiefer, Krieling (Karlsruhe); Ref. Ludw. Weber, Weingarten (Karlsruhe) i. verw.; Unteroff. d. Ref. Friedrich Schildinger, Brötlingen (Pforzheim); Ref. Ludw. Bartolomä, Weingarten (Durlach); verw. Musk. Heinrich Mengener, Ruppelshausen (Karlsruhe); Musk. Albert Schigel, Klingen (Kastatt), i. verw.

Aus andern Regimentern.

Leib-Garde-Inf. Reg. 115, Darmstadt, 2. Bat., 8. Komp.: Gardist Ernst Schuder, Karlsruhe, i. verw.

Aus der Verlustliste Nr. 58.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55, Karlsruhe.

(Gehört zum Regiment v. Donop.)

(Menil vom 19. bis 26. 9. 14.)

3. Kompanie: Grenadier Franz Gabienz, Weingarten, tot. Gefr. Karl Müller, Weingarten (Neuenburg), tot. Gren. Wendelin Hüber, Wörsch (Karlsruhe), tot. Gren. Karl Wäldele, Steinbach bei Bühl, tot. Gren. Ludwig Schaudel, Langensteinbach, tot. Gren. Karl Rothweiler, Bergshausen, tot. Gren. Emil O., Unterwiesheim (Bruchsal), tot.

Verstärkungen zu früheren Verlustlisten.

Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe. Gefr. Wilhelm Burtzard, Krieling, bisher verumdet, ist tot.

Kriegsbriefe aus dem östlichen Feldlager.

Die Not in Ostpreußen.

20. Oktober 1914.

Von den Truppenführern ist schon wiederholt in diesem Feldzug mit Bewunderung anerkannt worden, daß die Armeen Leistungen vollbringen, wie sie die Kriegsgeschichte bisher noch nicht zu melden trugte. Gaben doch einzelne Verbände unter fortgesetzten Kämpfen Entfernungen von 150 Kilometer in drei Tagen durchzusehen. Dann hört man wieder, daß Leute eine ganze Woche lang ununterbrochen im Schlüpfgraben ausfallen mußten. Nur weil wir solche Leistungen jetzt erleben, werden sie uns glaubhaft.

Aber auch von den Frauen und Angehörigen der Kriegsteilnehmer fordert dieses gewaltige Ringen vielfach unerhörte Opfer. Mütter mit ihren Kindern, alte Eltern sehen sich plötzlich ihres Ernährers beraubt. Sie mühen sich mit ganz neuen Verhältnissen abzufinden, die ihr tägliches Leben beschwerlicher gestalten. Am härtesten werden wohl die hinterlassenen Arbeiterfamilien getroffen, deren Lebenshaltung auf dem Einkommen des nun in den Krieg gezogenen Familienhauptes beruht. Aber im allgemeinen sind sie doch direkter Not entzogen. Staatliche und kommunale Unterstellungen, oft auch noch andere Zuwendungen und Verdienstmöglichkeiten halten wenigstens die größte Sorge, die um das Stüdchen Brot, von der Schwelme fern. Leider gehen nicht alle Frauen, Mütter und Kinder solch beschiedenen Glück. Dort, wo der Krieg das staatliche und kommunale Leben unterband, wo, wie in einem großen Teile Ostpreußens, sogar die Behörden stürzten mußten und die Verwaltung ins Stocken geriet, Alten und Regierungen vernichtet worden waren, kamen die Unterstellungen mangelhaft überhaupt nicht zur Auszahlung. Aber selbst das war für viele noch nicht das schlimmste. Größere Leiden und Qualen brachte die Flucht aus der Heimat, das plötzliche Verlassen des schützenden Dachs. Und gar manche mußten die Schreden der Flucht ins Ungewisse mehrmals durchstehen, und wieder andere irren nun schon seit länger als zwei Monaten umher; sie wissen immer noch nicht, wohin, wissen jetzt noch nicht, was die Zukunft bringt. Weisens sind die Frauen mit den Kindern allein auf der Flucht; der Mann und die anderen erwachsenen männlichen Familien- und Haushaltungsglieder sind im Kriege. Die zurückgebliebenen Frauen sind keine Helfer, sie vermehren gewöhnlich noch die Not und Sorge der Frau und Mutter, auf die alles Schwerkere entfällt. Ich traf Familien, die schon dreimal geflüchtet waren, zuletzt nur noch mit dem, was sie gerade am Leibe trugen. Ich sah und hörte Mütter, die in diesen Wochen einen oder auch zwei ihrer Lieblinge verloren hatten und die im Unkenntnis waren über das Schicksal des Vaters ihrer Kinder. Diese Armen haben die Widerstandskraft verloren, ganz apathisch liegen sie sich hin und treiben. Wieder andere Frauen erwähnten kaum, daß sie alles verloren hätten; sie waren stolz darauf, daß der Mann und ihre Brüder im Felde kämpften.

Viele Flüchtlinge scheuen sich, in die Heimat zurückzukehren, wenn auch aller Voraussicht nach keinerlei Gefahr mehr besteht. Angst hält sie gefangen und läßt sie nach dem überhandnehmenden Schrecken nicht los. Andere möchten zurück, aber sie können nicht. Gestern abend hörte ich leise Stimmen aus einem mit Mantel überspannten Leiterwagen. Er stand im Freien, an der Giebelseite eines Hauses, etwas gedrückt zwar, aber der Regen strömte doch darauf hernieder. Mein feindsüchtiger und schmerzlicher Kollege, Herr von Rodulph, vernahm Kinderstimmen, wir fragten, was es gäbe, ob Hilfe nötig sei. Wir hoben das Tuch etwas in die Höhe — „der Regen bringt durch, die Kinder werden unruhig“, sagt eine Frau. „Seit acht Wochen war sie allein mit zwei Kindern unterwegs; der Mann ist Soldat. Und dennoch, die Frau war gefast; sie hatte wenigstens Betten, Kleider, Hausgerät, ein Fuhrwerk usw. gerettet und kein Kind war erkrankt. Aber sie konnte nicht zurück; das ganze Dorf sei zerstört.“ — „Was soll ich dort anfangen?“ — „Wir

trösten sie damit, daß die Regierung bereits Maßnahmen treffe, um die Rückkehr den Flüchtlingen zu ermöglichen.

Viele dieser, die zurückkehren, werden Trümmerhaufen finden, zerstörte Wohnungen und fast keine Möglichkeit, die gewohnte Beschäftigung wieder aufzunehmen. Ein Teil der Ernte steht noch im Boden. Es fehlt an Gerätschaften und Arbeitskräften, um die noch nicht verdochnen Kartoffeln und Rüben zu bergen. Die Militärverwaltung hilft, soweit das möglich ist, gibt Pferde ab und verteilt Brot an die Flüchtlinge. Aber mit den schwachen Kräften der Frauen und Kinder kann von der großen Arbeit, die noch zu leisten ist, nur wenig bedient werden. Für die Befüllung der Felder zur nächstjährigen Ernte darf es nicht zu spät werden. Sonst entsteht trostlose Stimmung, besonders bei den Landfrauen, deren Erntezug von dem Ertrage ihres Stüdchens Ader abhängt. Am allermeisten drückt sie jedoch die Ohnmacht, die geliebte und zu ihrer Friedlichkeit und ihrem Wohlwollen unerlässliche Tätigkeit auf dem Lande, im Stall und im Hause nicht aufnehmen zu können. Das quält manche Frau mehr als die materielle Sorge. Die Landleute fühlen sich losgerissen und verstoßen von dem Boden und der Arbeit, worin sie tief und fest wurzeln.

Aber auch die Frauen im Bereiche des Kriegsschauplatzes, die nicht fürchteten, für die keine Gefahr bestand, oder die der allgemeinen Notstand trotzten, haben es schwerer als die Frauen im gesicherten Lande. Der Kreis der durch die Einberufung der Männer, Söhne und Brüder in Militeidenschaft gezogenen Familien ist in Ostpreußen besonders groß, weil hier gleich zu Beginn des Krieges auch der Landsturm eingezogen worden ist. Und in den meisten Dörfern und Städten löst eine Einquartierung oft die andere ab. Davon bleiben die Familien im Inneren des Landes im allgemeinen verschont. Nicht als ob die Frauen hier die Last ungleich trügen, das nicht, aber die Einquartierung in den kleinen Wohnungen bei beschränkter Verhältnissen ist immerhin eine Bürde. Und doch höre ich überall die Soldaten begeistert davon sprechen, mit welcher Liebe sie gerade von ärmeren Leuten aufgenommen und gepflegt würden. Ihr letztes geben sie hin und die Soldaten wieder helfen ihr Brot, und was sie sonst noch austreten, mit ihren Wirten. Bewußt gibt es auch Ausnahmen, aber sie vermindern doch in der allgemeinen Hilfsbereitschaft. Das aber ist sicher: Die Frauen in Ostpreußen haben mehr zu leiden und mehr zu ertragen, als die meisten ihrer Mitbürgerinnen im Lande.

D. u. e. l. l., Kriegsberichterstattler.

Badische Politik.

Reichstagsersatzwahl in Heidelberg.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Rosbach wurde Landgerichtsdirektor Dr. R. D. K. r. i. e. r in Karlsruhe (natl.) mit 4438 Stimmen gewählt. Die Wahlbeteiligung war schwach. Von anderen Parteien wurden bekanntlich keine Gegenkandidaten aufgestellt.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Meie.

In der gestrigen „Karlsruher Zeitung“ erfolgt nachstehende halbamtliche Mitteilung: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Meie durch den Bundesrat steht unmittelbar bevor. Im Zusammenhang mit dieser Festsetzung wird der Bundesrat Verordnungen erlassen, welche die Verwendung des inländischen Brotreides zur Ernährung des deutschen Volkes sicher stellen und die Vorräte an Roggen und insbesondere an Weizen strecken sollen. Wegen der zu erwartenden Festsetzung von Höchstpreisen für Weie durch die Landeszentralbehörden sind noch Verhandlungen im Laufe, welche die Anwendung einheitlicher Grundätze bei der Festsetzung der Höchstpreise für große Produktionsgebiete antreiben. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln erscheint nach den in der letzten Zeit eingetretenen Preistreibern geboten; sie würde am zweckmäßigsten durch den Bundesrat erfolgen. Das Reichsamt des Innern ist mit der Prüfung dieser Frage befaßt.

Kommunalpolitik.

Die Kommunalwahlen in Württemberg.

Dem Drängen zahlreicher Gemeinden und fast aller Parteien auf Schaffung eines gesetzlichen Ausweges zur Vermeidung der im Dezember fälligen Bürgerauswahlen konnte sich die Regierung nicht ganz widersetzen. Sie berief aber nicht den Landtag ein zur Schaffung eines Notgesetzes, sondern erließ die Befehlsanordnung, daß für eine Verschiebung der Wahlen von Rücksichtswegen nicht beanstandet werde, wenn die Gemeinden die Vornahme der Wahlen im Dezember nicht für tunlich halten sollten. Einem solchen Verfahren steht die Gemeindeordnung strikte entgegen. Statt die Gemeindeordnung vor dem Dezember entsprechend abzuändern, was in einer halbamtlichen Landtagssetzung möglich wäre, behält sich die Regierung eine spätere Regelung durch besonderes Gesetz vor. Dieses gegen die Verfassung verstoßende Vorgehen dürfte im Landtag, wenn er im Frühjahr schließlich doch zusammentritt, noch zu Erörterungen führen.

Stadtverordnetenwahlen ohne Wahlkampf. Die Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Miel hat am Donnerstagsabend einem zwischen der Parteiliste und dem Bürgervereinsauschuss getroffenen Abkommen zugestimmt. Danach sollen die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ohne Wahlkampf vor sich gehen unter Wahrung des bisherigen Besitzstandes. Sowohl der sozialdemokratische wie auch der bürgerliche Seite scheiden 5 Vertreter aus. In zwei Bezirken werden die Sozialdemokraten, in den beiden anderen die Bürgerlichen die Kandidaten aufstellen, sobald nach der Wahl das alte Kraftverhältnis zwischen Sozialdemokratie und Bürgerlichem, nämlich 24:24, besteht. Wie wir erfahren, soll von einflussreicher bürgerlicher Seite in Kiel versucht werden, dahin zu wirken, daß es in ganz Schleswig-Holstein zu einem solchen Vergleich kommt. In Altona ist schon ein Abkommen solcher Art getroffen worden.

Gewerkschaftliches.

Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung.

In der letzten Zeit sind die Preise für die Lebensmittel erheblich gestiegen. Weite Kreise der Bevölkerung leiden natürlich darunter. Aber Partei und Gewerkschaften sind nicht müde geblieben. Es hat dieser Tage wieder eine Konferenz im Reichsamt des Innern stattgefunden, an der Vertreter des Parteivorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften teilnahmen, und die auch von anderen Korporationen besichtigt war. In dieser Konferenz wurde eingehend die Frage der behördlichen

Preisfestsetzung für Getreide und Kartoffeln behandelt. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es den Bemühungen gelinst, in kürzester Frist eine solche Preisfestsetzung zu erzielen.

Aus dem Lande.

Durlach.

— Eine Bürgerauswahlsitzung fand am letzten Freitag, den 23. Oktober, statt, die knapp beschlußfähig war. 14 Bürgerauswahlmitglieder sind einberufen, darunter 9 aus der sozialdemokratischen Fraktion. Die Tagesordnung umfaßte 12 Vorlagen, darunter 9, die bereits auf der Tagesordnung der auf 31. Juli einberufenen Sitzung standen, die infolge des Kriegsausbruchs verschoben wurde. Diese Vorlagen, wozu 4 Geländeläufe und Verkäufe betreffen, während die anderen die Errichtung eines Abortenbaus in der Friedrichschule, die Herbeiführung eines Gemeindebeschlusses betr. Bezug der Anführer der Weierstraße zum Ersatz der Straßenherstellungskosten, Verpachtungen aus der Hand usw. zum Gegenstand hatten, wurden alle debattellos einstimmig genehmigt. Bei Vorlage 9, Verhinderung der Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1913, machte W. M. Gen. F. o. r. s. c. h. e. r namens unserer Fraktion den Vorschlag, daß der Gemeinderat versuchen möge, „im Hinblick auf den im kommenden Jahre zu erwartenden erheblichen Umlageausfall infolge des Krieges, das Erträgnis der Sparkasse pro 1914 für gemeinnützige, sonst im Gemeindeveranschlag enthaltene Ausgaben frei zu bekommen, um so vielleicht das Budget zu entlasten und eine Umlageerhöhung möglichst hinauszuhalten. Die zuständige Staatsbehörde dürste die Genehmigung dazu um so eher erteilen, als der vorgesehene Reservefonds nahezu erreicht sei. Der Vorschlag fand allgemeines Einverständnis.“ — Die Vorlage 4, die die Herbeiführung eines Bürgerauswahlschlusses bezugs Freigabe von Allmendegebieten für Zwecke der gemeinnützigen Bauwesen gem. § 118 Abs. 4 der Gemeindeordnung zum Gegenstand hatte, war durch Beschluß des Gemeinderats von der Tagesordnung abgesetzt worden. — Die Vorlagen 10 und 11 sind eigentliche Kriegsvorlagen. Vorlage 10 betrifft die Aufnahme von 500 000 M. zur Verdrängung außerordentlicher Ausgaben. Diese Summe soll, da jetzt schwer Geld zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten ist, vorläufig bei der städtischen Sparkasse aufgenommen werden. Die Vorlage wird nach kurzer Bemerkung der Herren Sadberger und Kleiber einstimmig genehmigt. — Vorlage 11 betrifft die Aufnahme eines Darlehens von 102 000 M. zum Zwecke der Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Eingezogenen, für Arbeitslosenbeschäftigung usw. Dieses Darlehen wird in sechs Monatsraten zu je 17 000 M. von der Versicherungsanstalt Baden gegeben und ist für die Dauer des Krieges mit 4 Prozent zu verzinsen. Der Vorsitzende legte bei dieser Gelegenheit dem Bürgerauswahlschuss dar, welche Kriegsmassnahmen der Gemeinderat bisher getroffen hat. Es sei gemeinsam mit dem Notenkreis und dem Männerhilfsverein ein Vereinslazarett ursprünglich mit 30 Betten, heute mit 140 Betten, im Gewerkschaftsgebäude eingerichtet, das allen Anforderungen, die an eine solche Einrichtung gestellt werden könnten, voll auf genüge, es sei ferner eine Erfrischungstation für Truppen, Verwundeten und Gefangenentransporte am Bahnhof eingerichtet und Liebesgaben an die hier garnisierenden Truppen ins Feld gesendet worden. Die Stadtverwaltung selbst gewähre im Verein mit dem Notenkreis an diejenigen bedürftigen Familien der Eingezogenen, die von ihren Arbeitgebern oder sonstiger Seite nicht unterstützt werden, Zuschüsse zur Nahrungsunterstützung und aus eigenen Mitteln an alle bedürftigen, zur Miete wohnenden Familien Nahrungsmittelunterstützung. Sie habe ferner Notstandsarbeiten eingerichtet, worüber dem Ausschuss noch besondere Vorlage zugehen werde. Die Gemeindeverwaltung habe ferner im Benehmen mit den städtischen Bäckermeistern Mehl im Großen bezogen und zum Selbstkostenpreis an die Bäcker abgegeben und habe sich dabei eine Mitwirkung bei der Festsetzung der Brotpreise ausbedungen, auch den Ankauf von Kartoffeln zur Abgabe an die Einwohnergemeinschaft habe der Gemeinderat in die Wege geleitet. Ferner sei ein Angebot einer größeren norddeutschen Unternehmung für den Bezug von Gefrierfleisch und Dürrfleisch eingelaufen und geprüft worden, doch seien die Preise derzeit hoch gestellt, daß man sich von der Sache nichts verschaffen habe. — Diese Maßnahmen wurden alleinstimmig als gut anerkannt und der Vorlage zugestimmt. — Vorlage 12 betrifft den Antrag der Arbeitervereine, der Friedrich, Kuffen-, Wilhelmstraße und der Karlsruher Allee zu den Kosten der Kanalisation. Diese beiden Häuserblocks wurden seinerzeit aufgrund eines besonderen Ortsstatuts kanalisiert nach dem früher bestandenen Kanalisationsprojekt. Dieses Ortsstatut bestimmte, daß die Herstellung der Straßkanäle Sache der Stadt sei. Inzwischen wurde die Gesamtkanalisation nach einem neuen Projekt des Stadtbauamts beschloffen, mit der Vertragspflicht der Anführer zu den Kanalkosten. Da nach dem neuen Projekt die Straßkanäle viel tiefer zu liegen kommen wie nach dem alten, mußten in dem obengenannten Straßen die Kanäle herausgerissen und neu eingelegt werden. Nun entstanden mit den Anführern Differenzen wegen der Bezugspflicht, die schließlich mit einem Kompromiß endeten, wonach Stadt und Anführer die Kosten der neuen Kanalisation je hälftig tragen. Auch diese Vorlage fand einstimmig debattelose Annahme. Ferner wurden noch einige größtenteils formelle und unwesentliche Änderungen zu dem im Laufe des Sommers angenommenen neuen Benennungstatut zur Kenntnis gebracht, die das Ministerium anlässlich des Genehmigungsverfahrens vorgeschlagen hatte.

* Mummelsee (Eberbachwald), 27. Okt. Der in Baden-Baden angestellte 16jährige Kaufmannslehrling Eugen Sieb aus Baden-Baden machte seinem Leben durch Ertrinken im Mummelsee ein Ende. Das Motiv zu der Tat soll Unmöglichkeit für den Kriegsdienst sein.

* Mannheim, 27. Okt. Aus dem Neckar wurde die Leiche des 22jährigen Steinbrechers W. J. Wiltner von Dossenheim gelandet, der dort infolge eines Unglücksfalls in den Fluß geraten und ertrunken war. Vorherem wurde die Leiche eines sechsjährigen unbekanntem Knaben gelandet.

* Heidelberg, 27. Okt. Durch Vermittlung des Heiligen Frauenerzins wurde dem Stadtrat von Ungenannt die Summe von 3000 M. mit der Bestimmung übergeben, davon 2000 M. zur Bezabreichung warmen Frühstücks und 1000 M. zur Abgabe von Mittagessen an unbemittelte Volksschulkinder während der Wintermonate zu verwenden.

Gefallene Badener.

Vizelfeldwebel Gustav Zimmermann von Oberöwisheim; Musk. Albert Bauer und Unteroff. Landwirt Karl Vogt, beide von Oberöwisheim, Unteroff. Emil Sonn von Odenheim; Unteroff. Viktor Kraus; Gefr. Ernst Schöttle; Gren. Karl Widmayer und Gefr. Paul Gänze, sämtliche von Pforzheim; Lt. Emil Schmidt von Baden-Baden; Unteroff. Karl Ludwig; Richard Anecht und Alfred Graf von Baden-Baden; Wendelin Doll von Halberstadt; Opl. Otto Müller in Speyer bei Etlingen; Ref. Zimmermann Franz F. löh von Willingen, Musk. Karl Haack von Wäde bei Durlach; pratt. Arzt Dr. Ernst Alfred Ehle in Freiburg-Bühl; Unteroffizier d. Ref. Josef Wenz, Handelsbeiger in Freiburg; Bäcker Adolf Halder und Fridolin Reiter in

Stellen a. f. M., ferner: Mittelmeister Freißner von Ven-
dingen, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Ref. Friedrich
Keffeler von Karlsruhe; Lt. Huber im Ref.-Inf.-Regt.
Nr. 110; Unteroff. d. R. Joseph Vott von Wiesloch; Witzfeldw.
d. R. Lehramtspraktikant Robert Schalhorn von Heidelberg;
Ref. Rudolf Knüpfer von Heidelberg; Lt. Günter Stoll
von Medesheim im Regt. Nr. 110; Ludwig Link und Land-
wehmann Leonhard Bärjch, beide von Mannheim; Unteroff.
Reinhold Sigmund Suk von Friedriksdal bei Karlsruhe;
Philipp Piefer von Forzheim-Brötlingen; Landwehrm. Gott-
lob Bänder und Einj. Gebr. Erich Siegele, beide von
Forzheim; Ref. Karl Kurz von Rippberg bei Waldbrunn und
Gren. Nikolaus Fille von Herrenberg bei Wiesloch.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 28. Oktober.

Es ist in der achten Abendstunde. In den Hauptstraßen
der Stadt. Zahllose Menschen, Männer Frauen und
Kinder, drängen und schieben aneinander vorbei. Viel
Militär ist darunter. Junge, erst in die Front eingetretene
Freiwillige, aber auch viele ältere Leute, meist Angehörige
des Landsturms. Und viele verwundete Krieger. Vor
den Schaufenstern staute sich die Menge. Zwar sind die
neuesten Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz längst
bekannt und man weiß auch, daß die Russen neue Nieder-
lagen im Osten und Südoften erlitten. Die Nachrichten
gehen von Mund zu Mund und sind in aller Mund. Aber
trotzdem will sie ein jeder noch einmal lesen. Er bleibt
mit den anderen stehen, sieht noch einmal das schon be-
kannte Telegramm an und erwartet im stillen eine noch
neuere Meldung mit nach Hause nehmen zu können. Und
einige kleinere Meldungen kommen auch noch an.

Die Menge liest auch diese; sie ist erfreut darüber,
geht weiter und spricht auch davon. Aber sie jubelt nicht.
Ein ruhiger Ernst ist über die Bewohner der Großstadt
gekommen. Pietät gegenüber denen, die den Vater, Bruder,
Freund oder guten Bekannten im Felde verloren, hat
dazu geführt, aber auch das Schrecklich-Grausame, das
mit jedem Tage dieser Krieg auf neue entfällt. Man
will nicht mehr jubeln, nur eine rechthaffene Gewißheit,
die auf den Sieg und die Zuerückführung unserer Truppen
haut, ist Ziel und Sehnsucht genug, um sich auch im stillen,
ohne große Worte des Vorteils der eigenen Freunde zu
freuen.

Und dazu kommen die anderen, die eigenen Sorgen.
Jeder hat sie. Auch die Menschen, die die Hauptstraßen
entlang ziehen, in Gruppen stehen oder die Zeitungstele-
gramme lesen. Es sind die Sorgen des eigenen Jahrs,
und man sieht sie vielen Leuten an. Sie gehen jetzt auf
die Straße, verlassen die engen Wohnungen, um nicht
allein zu sein und um im Getriebe des Lebens die Sorgen
des Tages für Augenblicke zu vergessen. Viele gehen sich
schweigend, aber die Fröhlichkeit ist nicht natürlich. Sie kann
es auch nicht sein, denn hinter dem Gedanken des Augen-
blicks stehen die Sorgen um das Morgen! An dieses
denken sie alle mehr oder weniger: die Männer, jung oder
alt, die hier fändeln oder ernst diskutieren, die Frauen,
ledig oder verheiratet, die gemeinsamen Arm in Arm ihres
Begehren ziehen oder mit den Kindern an der Hand auf und
abgehen.

Ein schrecklich Handwerk ist der Krieg! Die Wahrheit
dieses Schillerwortes trifft heute mehr denn je zu und die
Menschen empfinden es auch mehr. Sie wissen, was ihre
Brüder, ihre Freunde und ihre Kameraden im Felde leiden
müssen, und die zahlreichen Verwundeten geben zahllose
Hinweise. Sie leiden aber auch selbst; mittelbar und un-
mittelbar!

Aber sei es darum! Das Band innerer Solidarität,
das heute alle umschließt, um in gemeinsamer Abwehr der
vielen Feinde Herr zu werden, möge dazu beitragen,
edlere Menschen zu erziehen, die wert und bereit sind, dem
Leben der Staaten wie der Menschen neue Formen zu
geben. Formen, die das bisherige weit hinter sich lassen
und die insbesondere dazu führen, Weltkriege der Nationen
untereinander unmöglich zu machen!

Vom badischen Roten Kreuz.

In der Sitzung am Montag berichtete Generalleutnant
von Boeckmann über den letzten Samstag den 17. Okt.
abgegangenen Liebesgabenzug, über den in der
letzten Sitzung schon kurz von Stadtrat Käppeler berichtet
wurde. Der Zug bestand aus 11 Wagen und hatte wieder
zwei Autos mit sich. Die Fahrt ging planmäßig rasch bis
Köln, von dort an waren die Linien durch Transporte für
die Heere in Belgien und Nordfrankreich dermaßen be-
lastet, daß der Karlsruher Güterzug nur langsam, oft nur
von Wlad zu Wlad vorwärts kommen konnte und 5 Tage
und 5 Nächte brauchte, bis er die badischen Truppen er-
reichte. Die Verpflegungsmittel, die die Begleiter mit-
genommen hatten, waren sehr nötig. Es bedurfte längerer
Verhandlungen, bis die Liebesgaben an ihr richtiges Ziel,
das 14. Reservekorps besonders die 28. Division gelangten,
aber schließlich wurde dies ermöglicht. Von den reichlich
vorhandenen Zigarren wurden auch an andere Truppen-
teile abgegeben. Die Gaben erregten große Freude. Auch
das Pflegepersonal wurde bedacht, und bei dieser Gelegen-
heit vernahm man wieder großes Lob für das badische
Personal. Zu bemerken ist, daß immer noch warme Unter-
kleider, gestrickte Handschuhe und Pulswärmer nötig sind,
besonders auch das zum 14. Armeekorps gehörende Jäger-
Regiment zu Pferd Nr. 5, das in Mühlhausen garnisoniert
und nach Lage der Dinge von dort keine Gaben zu er-
warten hat. Wie lassen das Verzeichnis der mit dem
badischen Zuge angekommenen Liebesgaben folgen: wollene
Socken 8500, Fußklappen 7000, Hosenränder 1400, Taschen-
messer 12000, Soden 11800, Pulswärmer 4440, Lungen-
schützer 718, Zigarren 200000, Zigaretten 50000, Pfeifen 500,
Pfeifenhalter 1018, Seife 3600 Stück, Fußsalbe 2600,
Feldpostkarten 900, Bleistifte 360, Zucker, Kakao, Tee,
Kaffee 720 Paketen, Eingemachtes 13 Gläser, Käse, Wurst
174 Pfund, dazu zwei Kisten desgleichen, Wolldecken 97,
Anielerwärmer, Handschuhe 524, Pulswärmer, Wolldecken 49,
verschiedene Schwären 360 Pakete, 17 Kisten, 1 Korb, fertige
Bretter 646, dazu zwei Kisten Zigarren. Die Liebermütter
dieser Gaben ernteten für die aufgewendete Energie ver-
dienten Dank. Der von Geh. Hofrat von Döschelauer
begleitete Liebesgabenzug ist nach telegraphischer Nachricht
bei den Armeestellen eingetroffen, und das Personal hat
die Mühseligkeiten angetreten. Der Wollzug ist richtig ab-
gegangen und es sind 2 Wagen aus Waden angehängt worden.

H. K. Güterverkehr mit Russland. Firmen des Karlsruher
Handelskammerbezirks, die am Güterverkehr mit Russland in-
teressiert sind über das Schicksal von Waren, die sie vor dem
Kriegsausbruch nach Russland abgeben ließen, noch in Ungewiß-
heit sind, werden gebeten, hierdurch der Handelskammer Mitteil-
ung zu machen.

* Vaterländisches Konzert des Hoforchesters. Auf das heute
Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 Uhr, stattfindende Konzert
des Hoforchesters unter Mitwirkung von Frau Pal-Cordes
sei hiermit nochmals hingewiesen. Das Konzert verspricht einen
hohen Kunstgenuss. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorber-
eitung bei der Musikalienhandlung Friz Müller zu lösen, da die
Nachfrage eine sehr zoge ist.

* Volksliederabend Elena Gerhardt. Unsere Musikfreunde
werden in diesem Kriegswinter nur ganz selten Gelegenheit
haben, einer unserer großen Sängerinnen zu lauschen, denn
nur bei niedrigen Preisen sind Konzerte möglich und wohl
wenige unserer berühmten Künstler bringen das Opfer, auf
eine Honorierung zu verzichten und in selbstloser Weise den
Gewinn der Kriegshilfe zu spenden. Umso mehr freuen wir
uns, daß gerade Elena Gerhardt zu diesen Wenigen ge-
hört, denn daß diese herrliche Künstlerin zu den ausgesprochenen
Lieblingen unserer Musikfreunde zählt, zeigt der geradezu
überausende gute Vorverkauf für ihren Volksliederabend, der am
kommenden Donnerstag, 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Mu-
seumsaal stattfindet. Unsere schönsten deutschen Volkslieder
wie: „Stimmt an mit hellem hehem Klang“, „Wer will unter
die Soldaten“, „Was ist des Deutschen Vaterland“, einmal von
einer Meisterin des Liedes vorgetragen zu hören, mag aber
wohl auch den weniger Musikalischen locken, besonders in dieser
Zeit wird eine Ausspannung der überreizten Nerven als seltene
Wohltat empfunden werden. Die Klavierbegleitung hat der
auch hier früher gehörte Berliner Pianist Paul Aron über-
nommen. Die Vorbereitung und den Kartenverkauf besorgt die
Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Nachf. Kurt Reufelst.

* Eine Dinerexplosion erfolgte am Samstag nachmittag in
einem Saale der Vorholzerstraße. Der Ofen wurde vollständig
in Stücke gerissen; ferner wurden in dem Zimmer Fenster-
scheiben zertrümmert und Einrichtungsgegenstände beschädigt.
Der Schaden beträgt circa 350 Mk.

* Weltkinematograph, Kaiserstraße 133. Der neue Spiel-
plan bringt als allerneuestes auf dem Gebiete der Kriegsberichter-
stattung „Die Beschießung von Antwerpen“. Dieser
Film wird seine Anziehungskraft nicht verlieren. Außerdem
noch das übrige lebenswerte Programm.

* Die Palastlichtspiele bieten wieder ein recht empfehlens-
wertes Programm. Vor allem dürfte die Beschießung Ant-
werpens von allgemeinem Interesse sein. Ferner gelangt ein
herausragend inszeniertes Schauspiel „Siegfried“ zur Vorfüh-
rung, aus der goldenen Filmreihe des Nibelungenringes. Drei
weitere interessante Filme vervollständigen das gut gewählte
Programm. (Siehe Inserat.)

* Residenztheater, Waldstraße 30 und Schillerstraße 22. Im
neuen Spielplan sind wieder ganz hervorragende Arbeiten ver-
treten, u. a. ein prächtiger italienischer Kunstoffilm „König
Pantom“, ein zweifaktiges Drama „Fürs Vaterland“, ein hand-
lungsreiches amerikanisches Schauspiel „Der Fingerring“, so-
wie zahlreiche interessante Aufnahmen aus dem westlichen
und östlichen Kriegsschauplatz. In beiden Theatern finden jetzt nach-
mittags Familienvorstellungen statt, zu welchen auch die Jugend
unter 16 Jahren Zutritt hat. Näheres wird in den diesbezüg-
lichen Ankündigungen bekanntgegeben.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf um Warschau.

WB. Berlin, 28. Okt. Dem „Berliner Lokalan-
zeiger“ wird aus Mailand berichtet: Der Kriegskorrespon-
dent des „Secolo“ meldet in einem Telegramm aus
Warschau: Der Kanonendonner dauert ununterbrochen
seit diesen Tagen fort. Ebenso ununterbrochen kommen
russische Verstärkungen an. Warschau ist ein ungeheures
Militärlager. Die Panik der Bevölkerung hat nachge-
lassen. Behörden, Banken und Konsulate haben ihre Ab-
reise bereits vorbereitet. Täglich erscheinen den Flie-
ger über Warschau und ihren Geschossen fallen viele zum
Opfer. Die zur Verteidigung von Warschau bestimmten
Truppen sollen 300 000 Mann betragen.

Zum Gouverneur von Lodz
ist nach einer Meldung Berliner Blätter der Generalleut-
nant v. Liebert ernannt worden. Liebert steht im 64.
Lebensjahre. Von 1896—1901 war er Gouverneur von
Deutsch-Ostafrika; seit 1903 steht er zur Disposition.

Niederlagen der Serben und Montegriner.

Wien, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird ge-
meldet: Die auf der Romania Planina geschlagenen ser-
bisch-Montegrinischen Kräfte wurden nach kühner un-
ausgesetzter Verfolgung bei Wisegrad und Gorazde über die
Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hier-
bei in der Schule bei Hanf Janica viele Infanterie- und
Artilleriemunition und eroberten in den Nachkämpfen
auf Velko-Brdo-Bracevica Maschinengewehre und Ge-
birgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom
Gegner geklärt. An demselben Tag, an dem die Serben
und Montegriner über die Drina zurückgedrängt wur-
den, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen
einen namhaften Erfolg errungen. Zwei feindliche Stel-
lungen bei Radnja in der Macva wurden im Sturm ge-
nommen. Hierbei wurden 4 Maschinengewehre, 600 Ge-
wehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht.
Potiorek, Feldzeugmeister.

Auf eine Mine gestoßen

Amsterdam, 27. Okt. (Priv.-Tel. der „Trif. Bg.“)
Nach Meldungen aus Folkestone ist das Dampfschiff
„Queen“ dort angekommen mit 2500 Franzosen an Bord.
Männer, Frauen und Kinder (größtenteils aus der Strede
um den Narmekanal), die sich an Bord des französischen
Schiffes „Admiral Ganteume“ befanden, um von
Calais nach Havre zu flüchten. Das Schiff war in der
Nähe von Boulogne auf eine Mine gestoßen, worauf
eine Panik entstand und ungefähr 30 Passagiere bei der
Ueberbrückung nach dem englischen Schiff „Queen“ er-
tranken.

Erdbeben.

WB. Hohenheim, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Heute
vormittag gegen halb 11 Uhr wurde von den Instrumen-
ten der Erdbebenwarte wiederum ein starkes Nabhben
aufgezeichnet, dessen Herd erheblich näher als beim gefrigen,
nämlich in nur etwa 220 Kilometer Entfernung liegt.
In Stuttgart wurde dieses Erdbeben laut Mitteil-
ungen der Telefonbeamten verspürt. Die genaue Zeit des
ersten Einschlags ist 10 Uhr 23 Min. 26 Sek. die größten
Ausfchläge erfolgten um 10 Uhr 25 Min. 20 Sek. Das
Erdbeben von gestern hatte seinen Herd wie bereits durch
Zeitungsberichte bekannt geworden ist, in Oberitalien
in der Gegend von Turin. Ein schwächeres Nabhben von
demselben Herd wurde vergangene Nacht um 2 Uhr 13
Minuten 06 Sekunden aufgezeichnet.

Spannung zwischen China und Japan.

Petersburg, 27. Okt. Der „Metich“ meldet aus Ir-
kutsk: Die japanische Regierung teilte dem Präsidenten der
chinesischen Republik, Yuanjichai, mit, daß, falls
revolutionäre Wirren in Schantung ausbrechen, die ja-
panischen Truppen sie unterdrücken würden. Die
Spannung zwischen der chinesischen und japanischen Regie-
rung hat bereits einen hohen Grad erreicht.

Er mordung eines bulgarischen Abgeordneten.

WB. Sofia, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Wie aus
Strumitza gemeldet wird, ist der Abgeordnete Ge-
orgiew, ein Mitglied der demokratischen Partei in der
Sobranje umweit Strumitza von unbekanntem Tätern
erschossen worden.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel;
für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe,
Luisenstraße 24.

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus.
Hochaktuell! Hochaktuell!
Mit Genehmigung des grossen Generals-
stabs verbürgte Original-Aufnahme.
Die Beschießung v. Antwerpen
Unsere Riesengeschütze bei der kernigen deutschen Arbeit.
Ferner:
Wilde Eisenbahnzüge als feiges Kampfmittel!
Unsere Blaujacken in Meckeln.
Meckeln nach dem Gefecht.
Die Wirkungen der Granaten.
Schwere Belagerungsgeschütze.
Telefonische Kontrolle der Schusswirkungen usw.
Siegfried.
Ein wunderbar inszeniertes Schauspiel aus
der goldenen Serie des Nibelungenringes.
Dargestellt von ersten Bühnengrößen.
Serajewo, Naturaufnahme. — Die Seeschlacht bei
Trafalgar. — Auf vulkanischer Erde. — Aus
den Balkanwirren. 8544

Echtes Elsäßer
Hägenmark
Billiges
Tafelobst
ist wieder eingetroffen und lies
zu haben Hermannstr. Nr. 11
(Südstadt); auch auf dem Werber-
platzmarkte bei der Wirtschaft zur
Stadt Weiskopf, sowie auf dem
Gutenberglage.
Hägenmark Pfund 45 Pf.
Körner 25 Pf.
Bei mehr Pfund billiger.
Maria Scholl.
Belze
bekannt billigste Preise. 3528
Wilhelmstr. 34, 1. Et.
Angehörige Extra-Rabatt
Stuhl flechterei
Lauinger, Marienstr. 75, 3.
Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geschichtliche Notizen. Johann Goff von Mosbach, Seiger
hier, mit Katharina Gottschang von Dagenbach (Walz). Wilhelm
Kreuzer von Dagenbach bei Freiburg i. W., Säger hier, mit
Marie Bühler von Lehengraben (H. Wolfach). Josef Herrmann
von Schapbach, Schmied hier, mit Rosa Gushurst von Schilling
(Gerr. Einheim bei Waden). Franz Krämer von Wensheim,
Schreiner hier, mit Lina Walter von hier.
Geburten. Anna Franziska, Vater Josef Schill, Stein-
bruder. Kurt Will, Vater Adolf Böhm, Justizaktuar. Karl
Franz, Vater Karl Kuhn, Lokomotivführer. Gertrud Verla Ma-
rianne, Vater Emil Barth, Betriebsassistent. Artur Friedrich,
Vater Ludwig Hofbein, Maurer.
Todesfälle. Julie Woländer geb. Lenz, alt 58 Jahre,
Witwe des Kaufmanns Wilhelm Woländer. Regis Fillel, Soldat,
Franz, 5. Inf. Regt., ledig, alt 24 Jahre. Franz, alt 12 Jahre,
Vater Konrad Meier, Schreiner. Pauline Fischer geb. Kreifer,
alt 87 Jahre, Witwe des Kammermüllers Josef Fischer. Karl
Friedrich, alt 1 Monat 12 Tage, Vater Hermann Negter, Post-
schaffner

Wagen-Verkauf. Möbliertes Zimmer
Ein neuer Marktswagen mit
Federei ist sehr preiswert zu ver-
kaufen bei Stephan Bierthaler,
Karlsruhe-Dintheim. 8551
mit 2 Betten an solide Arbeiter
zu vermieten. 8543
Luisenstr. 57, 1. St. r.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Artikel!

Die Restbestände des Manufakturwaren-Lagers werden von heute ab mit

30-50% Rabatt

verkauft. Es sind noch vorhanden:

Einfarbige Kleiderstoffe, Velvets, reinw. Flanelle, Hemdenflanelle, Unterrockflanelle, Bettkattune, Bettbarchente, Tischdecken, Fenstermäntel, Gardinen, Handtücher, weisse und farbige Damen-Beinkleider, Anstandsrocke etc.

M. Schneider

Erbprinzenstrasse 31, am Ludwigsplatz.

Kartoffel

Bestellungen nimmt entgegen, per Ztr.: Speisefartoffel M 3.10, unversehene M 2.45, weiß ob. rot, ab norddeutsche Station, auch waggonweise. 3534

Eugen Klemm, Durlach PfingstraÙe 90.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter). Mutterlauge u. Schwefel-(Thiopinol)-Bäder. Badezeit für Herren und Damen: 8-1 Uhr vorm. und 3-1/2 Uhr nachm. Samstags bis 1/2 10 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 5

Rheinstr. 424, Wörth, sind schöne Ferkel zu verkaufen.



Residenz-Theater Waldstr. 30.

Residenz-Theater früher Metropol.

Weitaus größtes Kinematographen-Theater am höchsten Platze, Schillerstraße 22.

Ununterbrochen Vorstellungen

Am Mittwoch, 28., Donnerstag, 29. und Freitag, 30. Okt. 1914, von nachmittags 3 bis 11 Uhr abends: Am Mittwoch, 28. Okt., von 5 Uhr, Donnerstag, 29. und Freitag, 30. Okt., von nachm. 1/2 7 bis abends 11 Uhr:

Eiko-Woche

Lebende Berichterstattung aus dem Nachrichtendienst des Berliner Lokal-Anzeigers.

1. Unsere Eisenbahnen verändern die Spurweite einer russischen Eisenbahn, sodass deutsche Züge auf der Strecke verkehren können.
2. Ein Morgenbrunnen frisch von der Kuh.
3. Ein Munitionslager im Walde.
4. In einem österreichischen Lazarett.
5. Pferdeappell.
6. Patrouillen im Schützengraben.
7. Eine erbeutete belgische Feldstation für Funkentelegraphie in deutscher Benutzung.
8. Ein Heldengrab in Feindesland.
9. Grajewo: Unsere Soldaten requirieren Nahrungsmittel.
10. Wie schön ist die Soldatenliebe.

König Phantom.

Italienischer Kunstfilm in 4 Akten.

Fürs Vaterland

Ein Drama aus Tripolis in 2 Akten.

Die Treulose, kleines Drama.

Der Tempel der japanischen Stadt Nikko

Naturaufnahme.

Die Truppe Euwallen akrobat. Kunststücke.

Der Fiegerpreis.

Ein handlungsreiches, spannendes Schauspiel, das die besten amerikanischen Schauspieler in Aktion treten lässt.

Hornist der 3. Batterie.

3546

Waffenbrüder.

Kriegsschiff „Jungfrau von Orleans“.

Residenz-Theater — Metropol-Theater

nachmittags 3 bis 4 Uhr nachmittags 5 bis 7 Uhr

hat auch die Jugend unter 16 Jahren Zutritt.

Philantropische Jugend- und Familien-Vorstellung wozu also die Jugend unter 16 Jahren auch Zutritt hat.

Kleine Preise.

Vorführung von naturwissenschaftlichen, wissenschaftlichen, historischen und vaterländischen Films.

Brennholz

gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben bei Abnahme unter 5 Ztr. pro Ztr. Mk. 1.60 } ab Lager. mehr als 5 " " " 1.50

Markstahler & Barth Karlsruhe 67.

Damen-

Mäntel . . . von 7.75 an

Kostüme . . . von 12.— an

Blusen . . . von 0.95 an

Kostümröcke von 1.85 an

Kindermäntel } in allen

Wettercapes } Größen

Wilhelmstr. 34, 1 Str.

Keine Ladenpreise, billigste Preise.

Volks-Schuhreparatur

36 Waldhornstraße 36

Ede Marktgrabenstraße früher Jägerstraße 19,

liefert sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität.

Herren-Sohlen und Abzüge Mark 3.00

Damen-Sohlen und Abzüge Mark 2.10.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden. 741

Eicheln

werden ange auf Markgrabenstraße 8.

Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20,

neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in 1

Taschen- u. Wanduhren.

Billige Reparaturwerkstätte, Trauringe, 8 u.

14 far. gestempelt, das Paar Nr. 12-27, Strifen u. Zwilche.

Dankagung.

Bei unserem Scheiden von Mühlburg sprechen wir der Familie Speck, „Gasthaus zur Gansa“, für die freundliche Aufnahme und gute Verpflegung unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonders sei den beiden Arbeiterfamilien von Grünwinkel und Darlanden für das seit der Mobilmachung in selbstloser Weise gestiftete Frühstück, sowie allen denen, welche die Wache mit Liebesgaben erfreuten, auf diesem Wege unser herzlichster Dank ausgesprochen. 3550

2. Kompanie, 2. Landsturm-Bataillon Bahnhofwache Karlsruhe-Mühlburg.

Nach Erledigung der vielen Hunderte von Vorwerkungen u. auswärtigen Bestellungen haben wir die so glänzend bewährten Regenschutzhüllen wieder dauernd in grosser Anzahl vorrätig.

Regenschutzhülle

Die willkommenste, zweckmässigste

Liebesgabe

für unsere im Feld stehenden Helden, wasserdicht imprägniert — D.R.G.M. — unter dem Waffenrock zu tragen. Federleicht, luftdurchlässig, Oberkörper u. Arme schützend, Ersatz für wasserdichte Militärwesten, für jede Figur passend

Mark 4.50

mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz Mk. 6.50, versandfertig als Feldpostbrief. — Porto 20 Pfg.

Bei Voreinsendung des Betrages inklusive Porto direkte Zusendung an Feldadresse. Deutliche vorschriftsmässige Adressen-Angabe erbeten.

Allein-Verkauf für Karlsruhe:

Spiegel & Wels.

Bitte unser Spezialfenster zu beachten. 3511

Weltkinematograph

Kaiserstraße 133.

Nur 3 Tage

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Die Beschießung von Antwerpen.

3545

Radfahrer-Berein Karlsruhe.



Im Kampfe fürs Vaterland starb unser treues Mitglied 3548

Lukas Kober

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren Der Vorstand.



Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treuester Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Dezenter, Schreiner

Landwehrmann im Reserve-Reg. Nr. 110

am 29. August im Kampfe für das Vaterland gestorben ist. 3549

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Bauerbach, 27. Okt. 1914. Bachstr. 52.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste, sage innigsten Dank. Besonderen Dank den Ehtwirts. Schwestern des Herz-Jesu-Stiftes für die aufopferungsvolle Pflege, dem Hochwür. Herrn Divisionspfarrer Dr. Holzmann für seine trostreichen Worte am Grabe, den Herren Offizieren und Regimentskameraden vom Regiment 109 für die letzten Ehrenbezeugungen, ferner dem Militärverein Mühlburg, dem Verband der städt. Gemeinde- und Staatsarbeiter, seinen Arbeitskollegen des städt. Rheinhaustens, seinen verwundeten Kameraden im Herz-Jesu-Stift und der Freien Turnerschaft, für die Kranzniederlegungen und erhebenden Abschiedsworte.

Karlsruhe-Mühlburg, 27. Oktober 1914. 3554

Frau Mina Doldt Ww.

Feldpost-Packungen

in allen Grössen und für jeden Zweck.

Bureau- u. Lagerkasten

Massenfabrikation aller Arten von Cartonnagen für die Industrie jeder Branche. 3364

Süddeutsche Cartonnagenwerke

Karlsruhe Luisenstrasse 24



ZIRPIUN

Russen, Schwaben

Kloster aller Art

töbt sicher

Zirpilin.

Kein Bekämpfungsmittel, die Tiere trocken zur Schuppe ein; Erfolg garantiert. Streubrosch. 2/4 50

In haben in Apotheken u. Drogerien.

Verloren wurde von einem Arbeiter von der Gardsstrasse nach der Nachstrasse ein Portemonnaie mit 28 Mk. Inhalt. Wegen Belohnung abzugeben Bachstr. 56, Stb. III.